

# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame  
Inland 7 Rp. 20 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.  
Uebrig Schweiz 10 Rp. 24 Rp.  
Ausland 12 Rp. 28 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26, und übrige Zweiggeschäfte

## Abschluß des Kongresses der A. E. R. und der A. W. R. in Vaduz

Vaduz als Sitz des ständigen Sekretariates ausersehen

Während der offizielle Teil des Kongresses der Weltforschungsgruppe für Flüchtlingsfragen seinen Höhepunkt in einem Empfang hatte, den das Durchlauchtigste Fürstenpaar am Donnerstagnachmittag für die Präsidenten und Sekretäre der Sektionen und internationalen Expertenkomitees auf dem Schlosse gab, waren die Arbeitstagungen der einzelnen wissenschaftlichen Expertenkomitees durch eine Reihe von tiefgründigen Fachreferaten und Aussprache hierüber gekennzeichnet.

Unter den vielen Fachgruppen, die in der Realschule und in der Volksschule tagten, die dann auf Plenarversammlungen im Rathaus über ihre Ergebnisse berichteten, ist besonders das Expertenkomitee Soziologie zu nennen. Hier erstattete vor allem der Holländer Professor Broekhuizen ein hervorragendes Referat über die Jugendpsychologie des Ostflüchtlings. Im juristischen Expertenkomitee war es der Oesterreicher Dr. Antalovsky, der ein bedeutsames Referat über das Asylrecht hielt. Im Komitee Landwirtschaft sprach der Schweizer Pfarrer Oderbolz über Probleme der Landwirtschaftshilfe bei der Niederlassung von Flüchtlingen. Gesundheitsfragen behandelte Prof. Dr. Harmsen (Deutschland) usw.

Es würde wohl zu weit führen, alle die vielen Vorträge und Referate, die gehalten wurden, hier wiederzugeben.

Zum Abschluß des Kongresses fand am Freitagnachmittag im Rathausaal unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Gökyay die Generalversammlung der A. E. R. und der A. W. R. gemeinsam statt, dies in Anwesenheit des Grafen Wilczek, der besonders begrüßt wurde. Das Präsidium nahmen ferner der Vizepräsident der A. E. R., Professor Dr. Emile Sicard (Paris) und der A. W. R., Prof. Dr. Heikki Waris (Helsinki), der Präsident des A. W. R.-Kuratoriums, Prof. Dr. Corrado Gini (Rom), der Generalsekretär beider Organisationen, Dr. Kornrumpf (München), ein. Der Präsident der deutschen Delegation, Univ. Prof. Dr. Walter Schätzel (Bonn), legte einen Resolutionsantrag des Komitees „Internationale Flüchtlinge“ zur Kenntnisnahme vor, wonach der Flüchtlingscharakter als Konventionsflüchtling auch dann nicht verloren geht, wenn der Flüchtling in einen dritten Aufnahmestaat sich weiterbegeben und von dort wieder an den ersten Aufnahmestaat zurückkehrt (z. B. ein Flüchtling, der in Liechtenstein Aufnahme fand, nach Argentinien ging, und wieder nach Liechtenstein oder Deutschland etc. zurückkommt), solange er nicht etwa freiwillig eine neue oder die alte Staatsbürgerschaft annimmt. (Die neueste Methode der kommunistischen Staaten ist es, den aus ihrem Machtbereich geflohenen Staatsangehörigen, denen sie die Staatsbürgerschaft durch Ausbürgerung aberkannt haben, diese gegen deren Willen wiederzuerweihen, damit sie sich namens dieser Quasi-Staatsbürger in deren Angelegenheiten und in jene des Aufnahmestaates einmischen können).

Die Generalversammlung befaßte sich auch mit der Bestellung eines neuen Herausgeber- und Redaktionskomitees der in München erscheinenden Verbandszeitschrift „Integration“. Auf Vorschlag des Vertreters der österreichischen Sektion (Dr. Veiter) wurde diese Reorganisationsaufgabe dem Kuratorium zur Prüfung und Durchführung übertragen.

Die bedeutendste Beschlußfassung der Generalversammlung war aber jene betreffend die Errichtung eines

ständigen Sekretariates in Vaduz.

Bisher hat das Generalsekretariat der AWR/AER Dr. Kornrumpf vom Bayrischen Staatsministerium in München geführt, wobei er hierfür keine Vergütung bekam und alle umfangrei-

chen Arbeiten ehrenamtlich durchführte. Der große Umfang dieser Arbeiten veranlaßte bereits die Generalversammlung 1955 in Helsinki, Vorarbeiten für die Errichtung eines Generalsekretariates mit fixen Angestellten und einem permanenten Büro durchzuführen. Der außerordentlich gute Eindruck, den die Kongreßteilnehmer von Liechtenstein als einem absolut neutral denkenden, den großen Menschlichkeitsorgen der Gegenwart aufgeschlossenen Lande gewannen, einerseits, und das lebhafteste Interesse, das der regierende Fürst von Liechtenstein der AER/AWR anlässlich des diesjährigen Kongresses entgegenbrachte, andererseits, führten zu einer gegenseitigen Kontaktaufnahme, über die der Generalversammlung folgendes Communiqué vorgelegt wurde: „Die erste Sorge ist natürlich die Finanzierung eines solchen Sekretariates und der wissenschaftlichen Arbeiten der Expertenkomitees. Auf Grund dieses Auftrages sind der Generalsekretär Dr. Kornrumpf und der Vizegeneralsekretär der AWR, Dr. Vogt, Vaduz, an Seine Durchlaucht den Fürsten Franz Josef II. von Liechtenstein herangetreten mit der Bitte, über das Protektorat für die Generalversammlung von 1956 hinaus Mithilfe bei der weiteren Tätigkeit zu gewähren. Nach sorgfältiger Erwägung haben Seine Durchlaucht der Fürst am 8. August 1956 eine grundsätzliche Zusage gegeben und für den 16. August 1956, nachmittags 4 Uhr, folgende Personen zu einer Besprechung zu sich gebeten: 1. Präsident Prof. Dr. Dr. h. c. F. K. Gökyay, Istanbul; 2. I. Vizepräsident der AWR, Prof. Dr. Heikki Waris, Helsinki; 3. I. Vizepräsident der AER, Dr. C. Gini, Rom; 5. den Generalsekretär Dr. Martin Kornrumpf, München; 6. den Vizegeneralsekretär der

AWR, Dr. Alois Vogt, Vaduz; 7. den Vizegeneralsekretär der AER, Pfarrer René Oderbolz, Genf; 8. Dr. Verkade, Arnheim; 9. Frau Dipl. rer. pol. Irmgard Wrede, Oslo. Der Präsident der AWR/AER erstattete Seiner Durchlaucht einen eingehenden Bericht, auf Grund dessen folgendes festgelegt wurde: Der Landesfürst wird in der Erwartung, daß eine volle Neutralität und völlig wissenschaftliche Unabhängigkeit sowohl der AWR wie der AER gewährleistet ist, bereit sein, das Präsidium eines Stiflungskuratoriums zu übernehmen. Das Kuratorium wird sich nach dem Fürsten aus einem Vertreter des Landes Liechtenstein, dem Präsidenten der AWR/AER, den beiden Vizepräsidenten der AWR und AER und dem Präsidenten des Kuratoriums der AWR zusammensetzen.“ Mit dieser Mitteilung, die von der Generalversammlung in einhelliger Zustimmung zur Kenntnis genommen wurde, steht fest, daß Vaduz auf Grund des diesjährigen Kongreßfolges der Sitz des ständigen Sekretariates werden soll. Seine Arbeiten dürften schon in Kürze aufgenommen werden.

Die Versammlung nahm sodann weiter Stellung zum nächstjährigen Kongreßort. Dessen Auswahl wurde dem Präsidium übertragen, doch steht auf Grund einer Einladung der niederländischen Sektion wohl als ziemlich sicher fest, daß Arnheim Tagungsort sein wird.

Für 1958 hat die österreichische Sektion, die in Feldkirch am 15. August eine außerordentliche Generalversammlung hatte, zum Jahreskongreß nach Oesterreich eingeladen.

Zum Schlusse darf gesagt werden, daß der Kongreß ein voller Erfolg nicht nur für die Forschungsgruppe, sondern auch für Liechtenstein als Gastgeberland einer so vielsprachigen internationalen Wissenschaftsvereinigung geworden ist.

## Um die „Zweite industrielle Revolution“

„Die persönliche Freiheit der Entscheidung und die Selbständigkeit des Arbeiters wird immer mehr eingeschränkt und die Verantwortung auf den Wohlfahrtsstaat abgewälzt. Das ist keine Lösung der sozialen Frage,“ rief der Londoner Sozialwissenschaftler Professor Dr. Richard Titmuss den 2600 Teilnehmern der Internationalen Konferenz für Sozialarbeit in München zu, als er die Gefahr der geistigen und seelischen Verelendung in den hochindustriellen Ländern schilderte. — Eine der großen Aufgaben des 20. Jahrhunderts ist vielmehr nach seiner Auffassung, sich vom Gedanken des Wohlfahrtsstaates freizumachen und eine schöpferische Sozialarbeit zu leisten, die zugleich stabilisierend, vorbeugend und beschützend wirkt.

Die internationale Konferenz für Sozialarbeit, die eng mit den Vereinten Nationen zusammenarbeitet, beschließt weltweite Probleme. In Europa und in den Vereinigten Staaten ist der Prozeß der Industrialisierung im wesentlichen abgeschlossen und geht in den der zweiten industriellen Revolution über, die durch die Stichworte Automatisierung und Atomkraft gekennzeichnet ist. Da tauchen neue Fragen auf. Wie wird der Mensch mit der vermehrten Freizeit fertig werden? Wie werden die Rückwirkungen auf die Familie, das Zentrum der geistigen und seelischen Regeneration, sein, wenn der Mensch in den Betrieben immer mehr dem unerbittlichen Produktionsprozeß untergeordnet wird? Titmuss hält nichts von einer bloßen Verbesserung der „menschlichen Beziehungen“ im Betrieb, von einem sog. „Wohlfahrtsstaat im Kleinen“, wie er das nannte; für ihn wie für die meisten anderen Redner bleibt die Familie die einzige Hoffnung als ewige Zelle für die Aufspeicherung neuer Kräfte.

Ein Dominikanerpater aus Kanada forderte deshalb konsequenterweise eine Magna Char-

ta für die Familie, so wie es eine besondere Deklaration der Menschenrechte gebe. Mit Schrecken sieht er die Welt immer anonymen Organisationen entgegengehen. „Die Menschheit läuft Gefahr, in ihren Wurzeln und lebendigen Kräften vom „kalten Monstrum“ des Staates, der Bürokratie und der sozialen Maschinerie zerrieben zu werden.“

Das Eigentümliche ist nämlich, daß die Menschen die Gefahr des Ueberstaates, der Ueberorganisation auf sich zukommen sehen, daß sie darin eine Bedrohung ihrer Freiheit sehen, aber daß sie gleichzeitig bereit sind, ihr Mandat neuen Riesenorganisationen zu geben, mit deren Hilfe sie glücklich erst recht ins Kollektive, dem sie gerade entfliehen wollten, geraten. Die Lösung für diesen Ausgleich von Freiheit und Bindung ist noch nicht gefunden. Sicher ist nur die Erkenntnis, da hier enge Wechselbeziehungen zwischen der technischen Entwicklung und der Auflösung gesellschaftlicher Formen bestehen. Es kommt darauf an, auch im Zeitalter der Industrialisierung die Freiheit der Einzelpersonlichkeit zu erhalten und nicht zum Sklaven der Technik werden zu lassen. Der Leiter des deutschen Landesausschusses der Konferenz, Prof. Mutheisius, formulierte dieses Problem mit den Worten: „Die technische Phantasie der Menschheit ist stärker als ihre soziale Phantasie. Es ist die zentrale Frage der Menschheit geworden, ob es gelingt, mit der technischen Entwicklung die Bevölkerung dieser Erde auch glücklich zu machen.“

Die Menschheit steht vor neuen Problemen, wie der Zauberkraft, der ungeahnte Kräfte entfesselt hat und sie nicht so leicht wieder zu bändigen weiß. Die Sozialforscher in der ganzen Welt — auch die aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang — halten diese Entwicklung unter Beobachtung. Und Wissen ist der erste Schritt zur Bändigung.

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

### Dissonanzen am Nationalfeiertag

Bevor ich etwas kritisiere, möchte ich zum voraus feststellen, daß ich nicht zu jenen gehöre, die nach einem Anlaß immer etwas zu nörgeln haben, sei es nun hinsichtlich grundsätzlicher oder organisatorischer Fragen. Ich möchte auch nicht den guten Gesamteindruck verwischen, den die Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des Landesfürsten bei den Besuchern hinterlassen haben. Es sind aber doch Dinge vorgekommen, die nicht zu entschuldigen sind und ich bin der Ansicht, da man solche Sachen öffentlich rügen muß, damit sie sich nicht mehr wiederholen können. Grundsätzlich bin ich mit vielen anderen der Meinung, daß mit einer nationalen Kundgebung nicht Geschäfte gemacht werden sollen. Zum Beispiel war die Verpflegung mit Wurst und Brot, bei welcher eine gewöhnliche Wurst zum Verkaufe kam, mit Fr. 1.50 zu teuer. Man sollte meinen, daß 100% Rendite genügt hätten. Wie ich vernommen habe, haben die Metzger die Würste zu normalen Preisen verkauft, sodaß also andere den Profit gemacht haben. Auch die Eintrittsgebühr in die große Festhütte war, gelinde gesagt, ein Mißgriff, der sich sehr zum Schaden auswirkte. Es bedurfte massiver Reklamationen und unliebsamer Auseinandersetzungen, bis man ein sah, daß das am läzten Ort das Geld geholt war. — Es gab aber noch andere Mißgriffe, die nicht die finanzielle Seite betrafen und über die ich als patriotisch gesinnter Liechtensteiner im Interesse des Landes schweigen muß. — Ich möchte vermeiden, daß meine Kritik als destruktive Nörgelei aufgefaßt wird, sie soll nützen und nicht schaden, d. h. sie soll verhindern, daß sich Sachen wiederholen, die nur wieder neuer Kritik rufen würden. Es soll bei dieser Gelegenheit auch anerkannt sein, daß einige Organisatoren ein Uebermaß an Arbeit leisteten, aber es waren wie gesagt, einzelne, und diese konnten ja schließlich nicht überall sein. Vielleicht kommt man bei anderer Gelegenheit doch zur Auffassung, daß solche Anlässe nicht Einzelnen aufgeladen werden, sondern daß man ein Arbeitsteam auf die Beine stellt, das die Aufgaben koordiniert und auch aufteilt.

Einer für viele andere.

## Fürstentum Liechtenstein

### Prominente Gäste aus der Schweiz

Gestern Mittwoch trafen in Vaduz Mitglieder der Finanzdelegation der Eidgenössischen Räte über Einladung der Fürstl. Regierung zu einem Besuch ein. Dieser Delegation gehören an: Herr Ständerat Dr. h. c. E. Speiser, Herr Nationalrat F. Cottier, Hr. Oberzolldirektor Dr. Lenz und Herr Zolldirektor Burkhard Marti von Chur. Wir wünschen den verehrten Gästen aus der Schweiz einen angenehmen Aufenthalt in unserem Lande und heißen sie ebenfalls herzlich willkommen.

### Fürstliche Schenkung an den Historischen Verein unseres Landes

Wie wir vernehmen, schenkte Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. dem Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein die Ruinen Vorder- und Hinterschellenberg mit dem dazugehörigen Grund und Boden.

### Vermählungen.

Am kommenden Samstag werden in der Pfarrkirche Vaduz Herr Johann Widmer von Walenstadt und Fräulein Trudi Nigg von Bai-